

BUCHBESPRECHUNGEN

Astrid Maier, Die Todesstrafe in der VR China, Hamburg: IFA, 2005. – 157 S., Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Nr. 382

*Esther Schlecht**

In keinem anderen Land werden jährlich so viele Menschen hingerichtet wie in der VR China. Jedes Jahr nach Veröffentlichung der Anzahl der Exekutionen in China durch Amnesty International geht ein Aufschrei des Entsetzens durch die westlichen Medien. Mittlerweile können 68 kapitale Straftaten mit der Todesstrafe geahndet werden, darunter keineswegs nur grausame Gewaltverbrechen. Korruption, Steuerhinterziehung, Spionage, Menschenhandel oder der Besitz von größeren Mengen Drogen genügen der chinesischen Justiz, um den Genickschuss oder den Tod durch die Giftspritze zu fordern. Bei 19 der Straftatbestände handelt es sich um reine Wirtschaftsdelikte.

Wo aber liegen die historischen, politischen und soziokulturellen Wurzeln der Todesstrafe in China? Die Kölner Regionalwissenschaftlerin Astrid Maier hat sich in ihrem Buch „Die Todesstrafe in der VR China“ dieser Thematik angenommen und gibt einen umfassenden Überblick über das System der Todesstrafe in China. Die Autorin richtet dabei ihren Fokus nicht nur auf die Modernisierung des chinesischen Strafrechts und der darin enthaltenen gesetzlichen Regelungen zur Todesstrafe seit der Qing-Dynastie bis in die Gegenwart, sondern gibt darüber hinaus einen Überblick über die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema im Zeitalter der Öffnungs- und Reformpolitik. Schon in der Einleitung gibt die Autorin zu verstehen, dass eine fundierte Auseinandersetzung mit der Thematik Todesstrafe nicht allein auf die Rechtshistorie und Rechtswissenschaft zu beschränken sei, vielmehr müsse auch die politische Instrumentalisierung der Todesstrafe zur sozialen Kontrolle der Bevöl-

kerung mit in die Untersuchung zum System der Todesstrafe in China einbezogen werden.

Die Autorin gliedert ihre Untersuchung zur Todesstrafe in China in vier große Kapitel. Das erste Kapitel richtet das Augenmerk auf die Bestrebungen der Völkergemeinschaft, die Todesstrafe weltweit abzuschaffen. Hierbei werden die häufigsten Argumente im Streit um das für und wider die Todesstrafe dargestellt, wobei der Streit der Empirie über die abschreckende Wirkung der Todesstrafe eine zentrale Stellung einnimmt. Auch die Bemühungen der Völkergemeinschaft nach Ende des Zweiten Weltkrieges im Rahmen von UN-Menschenrechtsverträgen die Todesstrafe abzuschaffen wird umfassend erläutert, wobei darauf hingewiesen wird, dass China bis heute das 2. Fakultativprotokoll zum IPBPR (Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte), welches die Abschaffung der Todesstrafe festlegt, nicht unterzeichnet hat.

Im anschließenden Kapitel werden die historischen Entwicklungen Chinas auf rechtskulturellem Gebiet seit der Qing-Dynastie mit ihren konfuzianischen und legalistischen Einflüssen auf das Rechtssystem und die Anwendungspraxis der Todesstrafe unter dem maoistischen System dargestellt. Die Ausführungen konzentrieren sich auf die Funktion der Todesstrafe während der Qing-Dynastie bis zum Ende der Mao-Ära sowie den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis der Todesstrafe im maoistischen System. Insbesondere gelingt es der Autorin den einzigartigen Charakterzug des maoistischen Rechtssystems gerade in Bezug auf die Todesstrafe anhand von verschiedenen Rechtsmodellen darzustellen und zu belegen, dass sich das maoistische System der Todesstrafe sowohl zum Zwecke der Machtergreifung als auch zur Machtsicherung bediente.

Im dritten Kapitel werden die gesetzlichen Grundlagen und die Praxis der Todesstrafe im postmaoistischen China seit der Verabschiedung des Strafgesetzbuches (StGB) und Strafprozessgesetzes (StPG) von 1979 und ihrer Revision von 1996/97 dargestellt. Dem Leser wird dabei ein

* Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut.

Überblick der Kapitaldelikte, für welche die Todesstrafe ausgesprochen werden kann, gegeben, zudem werden die Änderungen und Wirkungen des revidierten StPG, insbesondere der neu geregelte Instanzenweg erläutert. Einen weiteren thematischen Schwerpunkt stellt in diesem Kapitel „Die Todesstrafe in der Praxis“ dar. Die Autorin gibt hier einen Überblick über die zahlreichen „Hart-zuschlagen“- (yanda-)Kampagnen gegen die verschiedensten Formen der Kriminalität. Hierbei werden häufig in Eilverfahren zahlreiche Todesurteile ausgesprochen, um politisch gesetzte Quoten zu erfüllen. Beispielhaft wird hier die im April 1996 durch die Kommunistische Partei China (KPCh) ausgerufenen Großoffensive kontra die Kriminalität aufgeführt, welche insgesamt 4.367 bestätigte Exekutionen zur Folge hatte. Wie aber erfolgte bzw. erfolgt die Vollziehung der Todesstrafe? Maier beschreibt die Vollziehung der Todesstrafe als „sorgfältige Inszenierung“ in Form von Schauprozessen, welche früher auch teilweise im Fernsehen übertragen wurden, wobei die Exekutionen bis heute hauptsächlich durch Genickschuss vollstreckt werden. Die Einführung der Todesstrafe durch Giftspritze ab 2001 wird dabei in den Reihen der Regierung als eine humanere Methode gesehen.

Das abschließende vierte Kapitel untersucht die Reformbestrebungen bezüglich der Todesstrafe in seinem ersten Teil sowohl innerhalb wissenschaftlicher Fachkreise als auch im zweiten Teil innerhalb der allgemeinen Medienlandschaft. Zunächst werden die rechtlich-politischen Positionen der letzten 20 Jahre miteinander verglichen sowie untersucht, inwieweit eine Abschaffung der Todesstrafe in China praktikabel erscheint. Außerdem werden Wege zur Vervollkommnung eines Überprüfungsverfahrens des Gesetzgebers zur Todesstrafe diskutiert. Bei den Reformbestrebungen in der allgemeinen Presseberichterstattung wird der spektakuläre Fall „Dong Weng“ in den Mittelpunkt gestellt, durch den zum ersten Mal in der Geschichte der VR China das bestehende System der Todesstrafe und das Justizsystem massenwirksam und in der Öffentlichkeit angeprangert wurde. Vor diesem Hintergrund hat in Fachkreisen als auch in der Öffentlichkeit eine Diskussion über die Todesstrafe eingesetzt, auf dessen Prüfstand nicht nur Sinn und Zweck der Todesstrafe stehen, sondern vielmehr die Frage, wann sie verhängt werden darf und durch wen.

Die Autorin stützt den Inhalt ihres Buches vor allem auf englische und chinesische Publikationen,

internationale Pressemitteilungen sowie auf Berichte der Menschenrechtsorganisation Amnesty International. Diese werden in einem umfassenden Literaturverzeichnis zusammengefasst und geben Hinweise auf zahlreiche Websites und Internet-Links, die dem Leser einen schnellen und leichten Zugriff auf Zusatzinformationen ermöglichen. Eine sinnvolle Ergänzung zur behandelten Thematik stellt der Anhang dar, der dem Leser einen Überblick über die mit Todesstrafe bedrohten Kapitaldelikte nach dem StGB ermöglicht. Es bleibt jedoch anzumerken, dass die Verwendung von Pinyin Schrift nur von beschränktem Nutzen ist. Nützlich wäre dabei die Benennung von den zugrunde liegenden Rechtsvorschriften und zentralen Rechtsbegriffen durch die Verwendung chinesischer Schriftzeichen gewesen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass diese Publikation einen umfassenden Einstieg in die Thematik der Todesstrafe in der VR China gewährt, welcher vor allem die historischen, politischen und kulturellen Hintergründe des alten und neuen Chinas in den Vordergrund stellt.